

Milliarden-Kosten zu erwarten? : Folgen des Waldsterbens im Berggebiet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **82 (1987)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-175302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Des milliards de dépenses en vue?

44 milliards de dépenses, perte de 35 000 emplois: voilà ce que prévoit, si le dépérissement des forêts continue, une étude de l'Institut suisse pour le milieu vital. Elle s'appuie sur les résultats des enquêtes Sanasilva, et part de l'idée que la situation ne pourra pas être redressée avant 20 ou 40 ans. D'ici là, il s'agira de parer aux conséquences naturelles. Pour lutter contre les avalanches, il faudra protéger avec des ouvrages d'art quelque 70 000 ha de surfaces, et tracer 850 km de chemins. Il faudra aussi prendre des mesures contre les chutes de pierres, qui menacent 20% des surfaces forestières. Il faudra surtout remédier aux perturbations du régime des eaux: diminution de la capacité d'absorption du sol, augmentation des hautes eaux, accélération du phénomène d'érosion; cela nécessitera 1800 km d'endiguements supplémentaires, et des ouvrages de retenue d'environ 12 000 ha. Coût total probable: 18 milliards.

Il y a en outre toute une série de risques, par rapport à la situation actuelle, pouvant être évalués à 14 milliards. Enfin, l'économie forestière elle-même sera touchée: la maladie des arbres oblige à des coupes plus hâtives, qui font baisser les prix du bois et croître les dépenses de reconstitution et d'entretien. Coût envisagé: environ 12 milliards. L'étude porte aussi sur les conséquences indirectes du dépérissement des forêts. Les travaux prévus créeront quelques emplois supplémentaires, mais à longue échéance il faut escompter un fort recul de l'emploi dans plusieurs secteurs, principalement à la montagne; seront particulièrement touchés l'économie forestière, le tourisme, la construction, l'industrie, l'agriculture et les finances publiques.

Folgen des Waldsterbens im Berggebiet

Milliarden-Kosten zu erwarten?

Mit Kosten von 44 Milliarden Franken und mit einem Verlust von 35 000 Arbeitsplätzen muss die Schweiz rechnen, wenn das Waldsterben im Berggebiet fortschreitet. Zu diesem Schluss kommt eine Studie der Schweizerischen Gesellschaft für Umweltschutz (SGU).

Die vom Zürcher Ingenieur- und Planungsbüro Ernst Basler und Partner erarbeitete Studie beruht auf den Ergebnissen der *Sanasilva*-Erhebung zur Waldschadenssituation. Sie versucht unter Berücksichtigung aller relevanten Entwicklungsmöglichkeiten Aussagen über die zukünftige Entwicklung des Waldsterbens zu machen. Das der Untersuchung zugrunde gelegte Waldschadenszenario geht davon aus, dass sich der Waldzustand weiter verschlechtern und sich erst nach Ablauf der angenommenen Szenariodauer von 20 bis 40 Jahren wieder erholen wird. Damit geht aber die Schutzleistung der Gebirgswälder gegen *Lawinen* und *Schneerutsche* sowie gegen *Steinschlag* zurück; vor allem aber nimmt das Wasserrückhaltevermögen des Bodens ab, die Hochwasserhäufigkeit nimmt zu, verbunden mit verstärkter Erosionstätigkeit und Gesteinsführung. Wie sehen nun diese zunehmenden Gefahren im einzelnen aus, und mit welchen Kosten ist für künstliche Schutzmassnahmen zu rechnen?

• Lawinen:

Zum Schutz von Menschen und Anlagen müssen infolge

der Waldschäden rund 70 000 Hektaren Fläche mit künstlichen Bauten vor Lawinen geschützt werden. Zusätzlich werden Objektschutzmassnahmen für rund 850 Kilometer Verkehrswege und für 500 wichtige Einzelobjekte des Siedlungsgebietes notwendig.

• Wasserregime:

Erosions- und Rutschungsvorgängen müsste mit Schutzbauten entgegengewirkt werden, dies würde rund 1800 Kilometer zusätzliche Bachverbauungen sowie Hangsicherungen auf einer Fläche von rund 12 000 Hektaren erforderlich machen.

• Steinschlag:

Rund 20 Prozent des Waldareals sind steinschlaggefährdet. Es müssten also entsprechende Objektschutzmassnahmen erstellt werden. Für diese künstlichen Schutzleistungen wären *bauliche Aufwendungen* von insgesamt 18 Milliarden Franken nötig. Gleichwohl bliebe gegenüber heute ein erhöhtes *Restrisiko*, weil es nicht möglich ist, alle

Gefahrenherde zu beseitigen. Zusätzliche *Elementarschäden* wären die Folge. Für den Zeitraum von 20 bis 40 Jahren würden sich diese auf etwa 14 Milliarden Franken belaufen. Direkt betroffen ist auch die *Forstwirtschaft*. Das Waldsterben führt zu einer kurzfristig rasch ansteigenden Holznutzung. Dadurch steigen die Holzschlagkosten, der Preis zerfällt, die Aufwendungen für Waldverjüngungen und Pflege wachsen. Bei einem Fortschreiten des Waldsterbens müsste demzufolge im Bereich der Forstwirtschaft mit Ausgaben in der Höhe von rund 12 Milliarden Franken gerechnet werden.

Eingehend widmet sich die Studie den *indirekten Folgen* des Waldsterbens. Zwar würden die Massnahmen für die Walderhaltung und für den Lawinen- und Steinschlag-schutz zunächst bescheidene Beschäftigungsgewinne auslösen; auf lange Sicht führt das Waldsterben zu einem starken Beschäftigungsrückgang in verschiedenen Branchen, vorab im Berggebiet. Betroffen wären unter anderem die Branchen Holzwirtschaft, Tourismus, Hochbau, Industrie, Landwirtschaft und die öffentlichen Finanzen.

Obige Studie ist zum Preis von 14 Fr. erhältlich bei der SGU, Postfach 124 A, 8032 Zürich



Schwerer Verlust für Guarda

Am 15. April hat ein Grossbrand in Guarda GR, dessen Ortsbild von nationaler Bedeutung geschützt ist, drei alte Wohnhäuser und einen Stall zerstört. Der Brand forderte ein Menschenleben und verursachte einen Schaden von über zwei Millionen Franken. Guarda hatte 1975 den Wakker-Preis des Schweizer Heimatschutzes erhalten (Bild News).